

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

Samstag, 20. Juni 2009 – 25.98 NM

Chania – Gramvoúsa

Sascha ist an Bord. Strom bezahlt und Dokumente bei der Coast Guard abgeholt und schon geht es los. Zuerst mit Motor, dann unter Segel. Kurz vor dem Ziel alles eingeholt und mit Motor zum Ankerplatz. Sascha packt seine Fischerrute aus und testet die Bleibelastung. Geduld hat er keine, schon nach kurzer Zeit meint er: Hier gibt es keine Fische. Also alles wieder eingepackt. Dann an Land. Johann und Sascha erkunden dafür nun die Insel. Ich lasse es mir gutgehen – auf dem Schiff. Beim Nachtessen meint Sascha, es wäre einfacher mit der Angelrute einen Wildhasen zu erwischen als einen Fisch zu fangen. Auf der Insel wimmelt es von Hasen. Geschossen wurde auch, worauf vermuten wir. Es ist Samstag und die Griechen sind unterwegs.

Sonntag, 21. Juni 2009 – 29.96 NM **Gramvoúsa – Palaikhora**

Die Herren haben beim Frühstück eine Höhle in der Ferne entdeckt. Also zurück auf die Insel. Dieses Mal bin ich auch dabei. Die Höhle entpuppt sich als nicht sehr interessant. Hasen gibt es auch weniger (Knallerei von Samstagnacht!?). Ich muss mit Sascha noch zur alten Festung. Johann zurück auf's Schiff, schwimmend. Der Wind bläst aus Süden, was überhaupt nichts bedeutet, das ändert

hier alle 5 Minuten. So gegen 11.00 begeben wir uns auf den Weg nach Süden. Zuerst Wind gegenan, dann gar nichts mehr, dann aus Westen. Um 13.00 wird Bade- und Mittagspause eingelegt.

Anker auf und Genaker gesetzt, Gross dazu. Nach der nächsten Richtungsänderung Gross runter und nur noch mit Genaker. Kurz vor unserem Ziel nehmen wir den Genaker runter kein Wind mehr. 5 Minuten später von 5 auf 30 Knoten, immer aus Westen. Im Hafen von Paleohora seitwärts angelegt. Wir sind die ersten. Etwas später erscheint eine Motoryacht. Nun geht der Zirkus los. Als wir angelegt haben – bei Winkstärke 6 bis 7 – hat uns ein älterer Herr geholfen, geholfen hat es nichts. Als die Motoryacht kam, kamen die Herren in Scharen, nur um zu schauen, geholfen haben wir. 4 griechische Herren und eine Motoryacht – dieses Schauspiel muss man erlebt haben, dies kann man nicht beschreiben. Als eine weitere Segelyacht angelegt hat, war die Herren Griechen abwesend, wir dafür anwesend.

Montag, 22. Juni 2009 – 17.41 NM **Palaikhora – Loutros**

Super Segeltag, Wind immer schön aus Westen. In der Bucht von Loutros lassen wir den Anker fallen. So gegen 17.00 erscheint die Motoryacht und gegen 20.00 Uhr das andere Segelschiff. Wir waren nun

wieder komplett. Die Motoryacht muss verholen, da eine Fähre anlegen will. Von einem Motorboot aus wird an unserem Heck eine Leine befestigt und so immer etwas aus der Linie gezogen. Wir sind der Fähre nicht im Wege aber dies geschieht aus Sicherheitsgründen. Die Fähre erscheint, fährt beinahe auf's Land um die Ware abzuladen. Anschliessend fährt sie zum Fähranleger, 2 Heckanker und entsprechende Bugleinen. Motoren werden ausgeschaltet. Sie bleibt in Loutros. Nach Loutros führt keine Autostrasse, also wir alles was benötigt wird mit der Fähre gebracht. Loutros ist ein kleines Feriendorf ohne Disco mit vielen Restaurants und Café-Bars und eingezäunt, damit die wilden Ziegen nicht das ganze Grünzeug fressen.

Dienstag, 23. Juni 2009 – 37.91 NM **Loutros – Kali Limenes**

Segeln, Segeln, Segeln, Gross, Genua, Genaker – es ist die reinste Freude. Kali Limenes hat eine wunderschöne Ankerbucht. Leider ist auf einer kleinen vorgelagerten Insel der Ölumschlageplatz für Kreta. Damit hat dieser Ort keine Chance, sich touristisch zu entwickeln.

19.10 Uhr grosses Geschrei, Sascha hat einen Fisch gefangen. Wirklich und wahrhaftig. Er war etwa 12 cm lang. Was soll's es war ein lebender Fisch oder Fischli. Er wurde wieder feierlich dem Meer

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

übergeben, da das Filet weder zum Apéro geschweige denn zum Nachtessen reichte.

Morgens um 01.00 Uhr gab es Disco am Strand. DJ-Rabbit gab Vollgass – für 3 Leute. Morgens um 03.00 Uhr kehrte wieder Ruhe ein.

Mittwoch, 24. Juni 2009 – ca. 23 NM 22.81 NM Kali Limenes – Tsoutsouros – Ierepetra

Morgens um 07.00 fing der Westwind an zu blasen. Kurz nach unserem Start war bereits der Schmetterling gesetzt. Wind nahm stetig zu. So gegen halb zwölf Genua „ausgebaumt“, leider nicht sauber eingerollt. Gross geborgen. Genua verheddert. Zum Ankerplatz gefahren. Etwas gegessen, Johann am Vorstag hochgezogen, Genua irgendwie fixiert. Anker hoch, Fock gesetzt und mit Fullspeed nach Ierepetra. Einfahrt ist nicht gerade einfach. Die Markierung fehlte, sie stand an Land. Mit Hafenhandbuch und Navigation in den Hafen gelotst. Mittendrin liegt eine einsame Boje, haben diese genommen, da ansonsten keine Anlegemöglichkeit. Die Coast Guard hat etwas komisch geschaut, hat uns aber in Ruhe gelassen. Windstärke normal 20 – 25, Böen 30 – 35 Knoten.

Donnerstag, 25. Juni 2009 – 0 NM

Habe mich bei der Coast Guard gemeldet und einen Liegeplatz zugewiesen erhalten.

Die griechische Welt ist wieder in Ordnung. Dafür darf ich jetzt die Genua nähen. Bewaffnet mit schwarzem Stärnlifaden, dicker Nadel und Holzkelke mache ich mich an die Arbeit. Nachmittags (Läden selbstverständlich geschlossen) gehen wir bummeln. Gegessen wird auswärts, Liegeplatz nicht sehr ruhig.



Der Hafen von Ierepetra ist nicht sehr empfehlenswert. Die Einfahrt ist schmal. Es gibt sehr viele Untiefen. Beim reinfahren hatten wir Glück, dass wir bei diesem Seegang nichts touchiert haben. Die gelbe Tonne, die eigentlich eine Untiefe markieren sollte, war an Land!

Freitag, 26. Juni 2009 – 31.22 NM Ierepetra – Órmos Zakros

Sauber haben wir beim rausfahren eine Untiefe touchiert. Alles glimpflich abgelaufen. Mit segeln war heute nichts, wir hatten keinen Wind, dafür noch die Dünung der letzten Tage. In einer ruhigen

Bucht den Anker geworfen und uns verpflegt. So um halb vier haben wir unser Ziel erreicht. Nun war Johann nicht mehr zu halten. Beiboot ins Wasser, Ruder raus, Wanderkluft angelegt und ab geht's. Wir gehen in die Schlucht der Toten. In dieser Schlucht gibt es viele minoische Friedhöfe, nach denen die Schlucht benannt wurde. Es ist eine besonders sehenswerte Schlucht und eine der schönsten auf Kreta, gemäss Reiseführer. Erholt haben wir uns anschliessend bei einheimischen Speisen. Die griechische Küche ist sehr einfach, aber was ich bisher erlebt habe, auch sehr gut.

Samstag, 27. Juni 2009 – 34.61 NM Órmos Zakros – Órmos Kheletronas (Insel Kasos)

Mit 66 km² gehört sie zu den kleineren bewohnten Inseln. Die Küsten sind meistens steil und es gibt nur sehr wenige Sandstrände. Die Insel ist auch nicht auf Fremdenverkehr eingestellt. Wovon die leben, ist mir ein Rätsel. Die Bucht ist wunderschön. Die Einfahrt imposant, das Wasser glasklar und türkisfarben. Sascha und Johann gehen auf Erkundungstour, jedoch unterschiedliche Wege.

Sonntag, 28. Juni 2009 – 26.72 NM Órmos Kheletronas – Port Kápathos

Gross rauf, Genua rauf, Genua runter, Fock rauf, Fock runter Genua raus, Gross und Genua runter. Wir machen in der

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

Bucht von Amorphos Mittagspause. Das ewige Segelwechseln ermüdet. Die restlichen Meilen sind wir dann unter Motor gelaufen, der Wind hatte sich wieder verabschiedet. In Kärpathos römisch-katholisch angelegt. Wir liegen wieder einmal in einem Hafen. Die Coast Guard läuft 3 mal an uns vorbei, will jedoch von uns nichts wissen. Unsere Herren gehen den Anker tauchen, da unser Nachbar meinte, da unten lägen zu viele Anker und Ketten. Wir haben nichts davon erwischt.



So gegen 18.00 fängt der Zirkus an. Der Fischer dem der Anker mit der entsprechenden Kette gehört, fängt an die Kette hochzuziehen. Beim ersten Schiff bewegt sich die Kette, Anker wird vermutlich nicht gelockert. Wir gehen gar kein Risiko ein, lösen die Heckleinen, nehmen den Anker und verholen etwas weiter Steuerbord. Jetzt haben wir Ruhe, haben wir gedacht. Keine 5 Minuten später

erscheint der Fischer bei Johann und probiert ihm auf Englisch zu erklären, warum und weshalb er gerade jetzt den Anker holen wollte und warum und weshalb er nicht warten will, bis keine Schiffe mehr angelegt haben und warum und weshalb usw. usw. Sascha meinte trocken, bring den beiden ein Glas Wein zum Apéro, die werden sich sowieso nie einig.

Montag, 29. Juni 2009 – 22.31 NM Kärpathos – Órmos Tristoma - Livadia

Wir haben wieder Food an Bord. Es reicht bestimmt bis Freitag oder so. Gemächlich tuckern wir Richtung Norden. Von Wind keine Spur. Zwischen Kärpathos und der Nisos Saria gibt es einen schmalen Durchgang. Den nehmen wir selbstverständlich. Wunderschön, sehr einsam und karg. Die Órmos Tristoma liegt gut versteckt hinter zwei kleinen vorgelagerten Inseln. Durchfahrt sehr schmal und sehr tief. Was uns am Ende der Bucht erwartet, war Tristesse pur. Verfallene Häuser, Dreck wohin man sieht. Johann und ich machen noch eine kleine Wanderung. Bis zum nächsten Dorf sind es 10.66 km über Stock und Stein, ausgewiesen als Wanderweg. Man muss aber schon etwas geländegängig sein. Es gibt einige wenige neue Häuser, doch scheinen die auch nicht bewohnt zu sein. Eine Zufahrtsstrasse fehlt und eine Fähre existiert auch nicht. Auch das ist

Griechenland. Uns gefällt es überhaupt nicht. Auf Vorschlag von Sascha machen wir eine Nachtfahrt, für ihn die erste. Nach dem Nachtessen verlassen wir Tristoma und nehmen Kurs auf die Insel Tilos. Der Kurs wurde von Sascha abgesteckt. Erste Wache übernimmt Johann, anschliessend folgt Sascha dann ich. Wunderschöne klare Nacht mit Halbmond, Meeresleuchten und einem etwas aufgeregten Sascha. Morgens um 01.51 lassen wir den Anker in der Bucht von Livadia fallen. Es ist ruhig und auf den ersten Blick auch nicht einsam und verlassen.

Dienstag, 30. Juni 2009

Wir sind nach wie vor in der Órmos Livadia. Tilos ist 63 km² gross und hat 301 Einwohner, etwas Tourismus, jede Menge Tavernen und verschiedene Fährverbindungen.

Aus den Resten einer pelasgischen Mauer ist zu schliessen, dass die ältesten Einwohner von Tilos Pelager waren, auf die später die Dorer folgten. Älter als die Zeugnisse menschlichen Lebens sind Skelette von einer prähistorischen Elefantenart, die in der Höhle Charkadió gefunden worden sind. In der klassischen Zeit gründeten die Einwohner von Tilos Kolonien auf Sizilien. Alles andere läuft ab wie beim Rest der Dodekanes-Inseln. Irgendwann kamen die Perser, die Kreuzritter, Byzantiner, Türken, Italiener

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

usw. usw. usw. Ab 1948 endgültig an Griechenland.

Mittwoch, 01. Juli 2009 – ca. 33 NM Órmos Livadia – Órmos Merathounda (Insel Symi)

Wir ziehen weiter, die Zeit mit Sascha geht langsam dem Ende zu. Wir segeln wieder, es ist super. Das Log hat sich verabschiedet, ein Tauchgang und Reinigung werden nötig. Der Genaker ist in diesem Urlaub unsere Hauptsegel. Kurz vor der Insel Symi kein Wind mehr, damit er dann sofort auf 4 – 6 Bf auffrischen kann. In der Bucht von Merathounda finden wir einen wunderschönen Ankerplatz. Der Wind bleibt vorläufig bis sich die Sonne verabschiedet. Gegessen wurde an Bord, die Wespen haben an unserem Menu ebenfalls gefallen gefunden. Wir essen unten.



Insel Symi

Auf dieser Insel sollen die drei Grazien geboren sein. Bewohnt ist es schon seit der prähistorischen Zeit. Die ersten Einwohner waren Leleger. Der Rest ist wie bei den anderen Inseln des Dodekanes. 58 km², 2273 Einwohner.

Donnerstag, 02. Juli 2009 – 9.99 NM Órmos Merathounda – Bozuk Bükü (via Pedio)

Wir starten mit Motor. Morgens kein Wind. Besuchen noch eine weitere kleine Ortschaft auf Symi und anschliessend rauschen wir ab in die Türkei. Windstärke 3 – 5, Böen 6 Bf. Wir ankern wie üblich, legen aber keine Leinen an Land, das war ein Fehler. Die griechischen kleinen Cruising-Booten erscheinen en gros. Also wir wieder Anker auf und suchen uns einen neuen Platz. Jetzt legen auch wir zum Land. Nur hält diese leider nicht (entweder war der Stein lose oder der Knoten war nicht perfekt, was soll's). Der Wind flaut nicht ab, sondern bleibt weiterhin sehr stark. Gehen trotzdem schlafen. Gegen Mitternacht weckt uns Sascha und meint wir seien sehr nahe am Land. Johann sofort Schalter umgelegt, Schlüssel genommen und an Deck. Ich Navigation an, Sascha zum Anker. Anker auf, der hat sich irgendwo verheddert. Ich mittlerweile auch am Bug. Anker wieder runter, Johann mit Vollspeeretour. Das ganze noch einmal von vorne jedoch mit Messer und

Taschenlampe ausgerüstet. Anker wieder rauf, haben keine Chance in der Dunkelheit das Gewirr zu richtig auszumachen und zu lösen. Wind immer noch volle Pulle. Anker wieder runter, voll ausfahren = 60 Meter Kette. Johann nach vorne mit Fender und Leine ich ans Ruder. Der Anker samt Kette wird gelöst und am Fender befestigt. Boje gesichtet, hochgezogen, keine Leine dran. Weitere Boje entdeckt, Johann rückwärts dran, ich auf der Badeplattform bewaffnet mit Leine und Bootshaken ... und schon ist die Leine durchgeschlauft bei der Boje. Sascha und ich Boje zum Bug gezogen, belegt. Aufregung ist vorbei. Boje hält.

Freitag, 3. Juli 2009 - ?? NM Bozuk Bükü – Rhodos

Morgens um 06.30 Uhr haben die Herren alles bereit um den Anker zu bergen. Mitgenommen haben sie: Taucherbrillen mit Schnorchel, Küchenmesser, Haken, Leinen. Der Fender ist vom Boot aus mit Feldstecher sehr gut zu sehen. Gemäss den Herren: Zuerst Fender mit Leine hochgezogen, anschliessend ein Teil der Ankerkette, dann Johann ins Wasser um das „Problem“ zu lösen, dann zurück ins Beiboot (mit leichter Unterstützung von Sascha), dann die restliche Kette und zum Schluss den Anker hochgezogen. Jetzt wird der Anfang der Ankerkette gesucht, dann eingefädelt, dann mit Ankerwisch Kette und Anker aus dem Beiboot gezogen. Ankerkiste geschlossen und alles

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

wieder aufgeräumt. 08.30 Uhr haben wir gefrühstückt. Action vorbei.



Abgelegt, Genua gesetzt (Wind immer noch 4 – 5 Bf). In der Hafeneinfahrt von Rhodos Segel geborgen, sauberes Anlegemanöver hingelegt – trotz Winddruck, aufgeräumt, Apéro genossen und Schluss.

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

So kleine Details am Rande

Poller auf Griechisch

Man nehme 2 dicke Poller eine Eisenkette mit Haken, einen oder mehrere Rentner, einen Sonnenschirm und einen Stuhl. Ab 11.00 Uhr bis 23.00 Uhr sitzt jeweils einer auf seinem Platz, wird gelegentlich mit Getränken versorgt und zum Plaudern findet sich auch immer jemand ein. Passieren dürfen nur noch die Pferdekutschen. Diese läuten, der Rentner steht auf, hängt die Kette aus und lässt die Kutsche passieren, anschliessend wird die Kette wieder eingehängt und er wartet auf ein weiteres Läuten. Andere Fahrzeuge werde nicht durchgelassen.

Nationalgetränk

Eigentlich habe ich gedacht, dies wäre Ouzo. Weit gefehlt. Es ist Nescafé-Frappé. Zu haben ist dieses Getränk in allen Grössen und Varianten. Das Einzige was immer dabei ist ist Kaffee. Man kann ihn haben mit viel bis gar keinem Zucker, mit und ohne Milch. Was nie fehlt ist eine dicke Schicht „Milchschaum“, ein Röhrli und 1 Glas kaltes Wasser. Hahnenburger schmeckt hier ausgezeichnet.

Lesen und Schreiben

In grösseren Zentren werden die wichtigsten Sachen 2 x angeschrieben, einmal griechisch und einmal lesbar. Auf den Inseln wird es schwieriger. Wenn

lesbar geschrieben, gibt es sehr verschiedene Schreibweisen.

Transit-Log

Sämtliche Segler, ausgenommen Griechen-Charter, benötigen ein Transit-Log. Dieses muss alle 3 Monate verlängert werden. Gemäss Angaben, kein Problem. Benötigt wird dieses Transit-Log nur dann, wenn man in einem Hafen anlegt. Die Kontrolle erfolgt durch die Coast Guard – wenn überhaupt.

Fischen

Sascha probiert es weiter und weiter und hat einen Fisch(li) gefangen. Die weiteren Versuche sahen folgendermassen aus: Fischrute auf der Badeleiter, Sascha mit Taucherbrille und Schnorchel im Wasser. Sobald ein Fisch in die Nähe der Rute kommt, fängt er wie wild an der Angelleine zu ziehen. Beisst einer an, muss Johann sofort die Angelrute bedienen. Total hat er auf diese Art 3 Fischli gefangen. Totallänge der 3 Fische: ca. 30 cm. Ab sofort ist Schluss mit fischen. Er hat bewiesen, es gibt noch Fische im Mittelmeer.



Frische Fische

Ich frage mich, woher all die „fresh fish“ kommen, jedermann verkauft welche. Fischer sieht man keine, ebensowenig Fischzuchten.

Feldstecher

Wenn die Herren den Feldstecher benutzen, dann nur um sich zu vergewissern, dass wirklich alles in Ordnung ist. Die Umgebung interessiert nicht. Wenn ich den Feldstecher nehme, dann nur um die Umgebung zu betrachten, z.B. sonnenhungrige Männer oder so.

Hafen

Die Häfen in Griechenland können nicht mit den Marinas im restlichen Mittelmeer verglichen werden. Es handelt sich meistens um ein grosses Hafenbecken, angelegt wird dort wo frei ist. Das einzige was beachtet werden muss, sind die Fähranleger. Entweder längsseits, oder mit

Von Chania bis Rhodos 19.06. – 04. 07. 2009

Buganker und Heckleinen. In einigen
Fällen gibt es sogar Wasser und Strom.

Griechen
sind Machos ohne wenn und aber!!!

Morgen fliegt Sascha nach Hause – er
nimmt die Angelrute mit. Bis zum nächsten
Mal, Sascha